

über Freiheit, Gemeinschaft und Opfer

oder:
Abendmahl was ist das?

These: Der Kern des Abendmahles ist der Gedanke der Freiheit

„Erinnerung an Jesus“ – „eine Feier der christlichen Gemeinschaft“ – „Nähe Gottes“
– dies liegt doch viel näher als dieses große und schwierige Wort ‚**Freiheit**‘ !? Drei Zugänge:

Am Anfang war eine Geschichte, erzählt in alten Zeiten und von alten Zeiten. Lange vor Jesu Wirken, als die Stämme Israels zusammenkamen und sich gegenseitig ihre Geschichten erzählten, da war auch eine darunter, die alle beeindruckte.

Es war die Geschichte der **Befreiung aus Sklaverei**. Es war eine unglaubliche Geschichte, wie ein kleiner versklavter Stamm dem damaligen mächtigen Imperium der Ägypter entfliehen konnte. Wie er seinen Weg fand trotz Verfolgung, Entbehrung, Zweifel und Verzweiflung. Wie der Stamm Freiheit fand und darin Gottes Wirken erkannte – wie Freiheit und Gottes Wirken eins zu sein schienen. Diese Geschichte wurde zu mehr als nur einer Geschichte, sie wurde zur Klammer der Stämme Israels, sie stiftete Gemeinschaft und wurde damit zur Gründungsurkunde der jüdischen Religion.

Wie jedes Gründungsereignis wurde und wird diese Geschichte gefeiert, einmal im Jahr, zum jüdischen Passafest. Das Gemeinschaftsstiftende der Befreiung wird am Vorabend durch eine gemeinsamen Mahl eingeleitet – ungesäuertes Brot, gebacken wie im Aufbruch am Vorabend der Befreiung – **das Brot steht für den Aufbruch in die Freiheit**. Das Passafest selbst – die Feier der Befreiung selbst schließt ebenfalls mit einem Abendmahl.

Ausbrechen aus Sklaverei ist möglich, gemeinsam schaffen wir es – welch eine große Botschaft. Zu Recht eine Form der Gotteserfahrung.

Das ist heute nicht anders als zu Jesu Zeiten – jedoch ist es heute wie schon zu Jesu Zeiten auch ein Fest der jüdischen Kirche, die mit und durch diese Feier der jüdischen Religion Inhalt und Form vermittelt.

Für Jesus stand die Kirche seiner Zeit zu sehr unter dem Zeichen der Form, der Regeln und der Äußerlichkeiten. Gottes Nähe ist eine befreiende Botschaft, eine heilende Nähe eine Beruhigung aller Ängste – kein Dienst an oder vor Gott, kein ‚Gottesdienst‘.

Jesu Botschaft war, dass Gott unmittelbar jeden Menschen segnet, ihm nahe ist, ihm nahe sein kann, ihm Ganzheit zurückgeben kann. Das dieses erfahrbar ist ohne irgendwelche Regeln oder Riten befolgen zu müssen. Das Gottesbild, das Jesu aufzeigt, kann auch in den überlieferten Einsetzungsworten erahnt werden, auch wenn diese von der Urgemeinde und dem Messias-Glauben geprägt wurden. Gott ist so nah, dass er in allem uns Lebenswichtigem erfüllt werden kann. Er ist nicht in einem heiligen Tempelraum enthoben, sondern kann in den täglichen Dingen des Lebens gegenwärtig sein, kann erspürt werden im Wasser eines Sees, in zwitschernden Vögeln auf dem Feld, bei der gemeinsamen Mahlzeit, beim Genuss von Wein. Wer dies intensiv zu spüren vermag, wird ganz direkt Geborgenheit, Dankbarkeit, Tröstung und Stärkung empfinden.

Ein solches Gottesbild war und ist einer Gottesdienst-zentrierten Kirche immer suspekt. Es war und ist nicht das Gottesbild einer Gott-verwaltenden Kirche. So kam Jesu mit Kirche (und Staat) in Konflikt. So löste sich auch die Gemeinschaft um Jesu von den strengen Formen der jüdischen Religiosität. Das Abendmahl am Vorabend des Verrates ist alte und neue Sinngebung in einem. Es ist Passafest. Jedoch feiert Jesu mit seinen Jüngern dieses Fest befreit von Riten. Pointiert gesagt: **befreit er damit das Gottesbild von der Kirche** und verkündet eine Gottesunmittelbarkeit, bei der wir das Göttliche direkt in uns aufnehmen können!

Nicht kirchlich gebunden war dieses ‚erste‘ (christliche) Abendmahl ein Stein des Anstoßes, also wieder ein **Zeichen der Befreiung und ein Neuanfang**.

Eine so andere Form und so im Gegensatz zur Tradition, dass sie den damaligen Juden, auch seinen Jüngern, unerhört erschienen sein muss.

Der dritte Zugang: Einen ganz anderen Aspekt des Freiheitsgedankens verbanden die Urchristen, insbesondere Paulus, mit dem Abendmahl:

Mit den Einsetzungsworten und dem deutlichen Bezug auf Tod und Auferstehung wird der ganze Sinn des Auferstehungsglaubens in die Abendmahlsfeier gelegt. **Für Paulus war die zentrale christliche Botschaft die Befreiung von Schuld**. Sicherlich auch durch seine eigenen Handlungen (Saulus!) war es ihm schmerzlich bewusst, wie sehr Menschen an ihren Taten leiden können. Es gibt so viel, von wirklichen Böswilligkeiten bis hin zu Nachlässigkeiten oder von uns sogar nur angestoßenen Zufällen, was uns verstört, ja an uns selbst zweifeln lassen kann. Das Wort Schuld ist zwar irgendwie stark ‚kirchlich gefärbt‘, drückt aber dieses Leiden an uns selbst sehr gut aus – in jedem Zusammenhang. Wie oft sagt jeder von uns Formulierungen wie „*das ist aber deine Schuld*“ oder „*nee da bin ich nicht Schuld, das war, weil der Andere ..*“, um sich genau vor diesem verstörenden Schuldgefühl zu entlasten.

Früher wurden in den Stämmen Israels jährlich gemeinschaftliche ‚Entschuldigungen‘ gefeiert, bei der man einem Bock Tafeln um den Hals hing auf denen jeder seine Schuld geschrieben hatte. Dieser Bock wurde in die Wüste jagte und sollte – und tat es in gewissem Maße auch! - die Schulden mit sich nehmen und durch seinen Tod in der Wüste lassen. Dadurch - so die fast magische Vorstellung - konnte sich jeder befreit fühlen. Wenn man aufmerksam mit solchen Wissen im Kopf die Zeitungen liest, stellt man fest, dass auch heute für jedes Missgeschick, für jede dunkle Wolke aber natürlich auch für jedes wirklich schwere Unglück der oder die Schuldige gesucht wird. Oft spürt man, wie leer diese Suche nach einem ‚**Sündebock**‘ ist, wie hilflos. Da werden Trainer oder Politiker „in die Wüste geschickt“, wenn ein Ball falsch rollt oder die Welt im (unvermeidlichen) Wandel ist. Das Prinzip ist erstaunlich gleich geblieben und immer dann ERSCHRECKEND wenn als Sündenbock Menschen und ganze Menschengruppen herhalten müssen. Meist sind das dann solche Menschen, die nicht zum inneren Kern der Gemeinschaft (oder der Gruppe) gehören und bei denen es Vielen nicht schwer fällt sie ‚**zu opfern**‘ (sowieso exponierte Persönlichkeiten, Randgruppen, Ausländern, Juden, „Feind-Staaten“). Von Kain bis heute – eine Linie.

Diese Hilflosigkeit vor Augen wird der Sinn, den Paulus durch die Überwindung von Kreuz, Tod und Resignation mit ‚Auferstehung‘ verbindet und der damit auch für das Abendmahl gilt, verständlich. Es ist die Hoffnung auf Befreiung von einer Sündenbocksuche, die wie ein Reflex immer ganz schnell da ist. Es ist die Befreiung von der Verkrampfung die den Magen eines Jeden befällt, der Schuld an etwas ist – je größer, desto schmerzhafter. Ja es wird verstehbar, **dass die größte Sklaverei, unter der wir stehen können nicht eine äußere, sondern eine Innere ist!** Wie verzweifelt suchen wir manchmal Auswege aus diesem inneren Leiden und wie oft reitet man sich tiefer und tiefer in die inneren Sackgassen hinein.

Alle die Hoffnung, dass durch die **befreienden Worte und Gedanken von Jesus** Befreiung aus äußerer und innerer Sklaverei möglich ist – ja dass die Befreiung wirklich geschehen kann und geschieht – das steckt in der Abendmahlsfeier drin. Daher:

Der Kern des Abendmahles ist der Gedanke – ja die reale Möglichkeit der Freiheit!

Und durch das gemeinschaftliche dieser Feier wird klar: **Befreiung schafft keiner alleine!** Dies ist ein uraltes Wissen, dass von den ersten Stämmen Israels bis heute weitergegeben wird. Die echte Befreiung schaffen wir zusammen! Zusammen - und soweit wir können mit einem gegenseitigen Vertrauen – mit GOTTvertrauen! Spüren und Erleben – **Schmecken**.